

ARCHITEKTURFÜHRER

Moskau – Metropole im Wandel | Ein architektonischer Stadtführer

Wie der Autor Werner Huber selbst feststellt, ist dieses Buch „das Resultat einer jahrelangen Auseinandersetzung mit Moskau“: Huber begleitete Studenten am Moskauer Architekturinstitut und organisierte während seiner vierjährigen Assistenz an der Architekturabteilung der ETH Zürich zahlreiche Exkursionen durch die russische Metropole. Diese Erfahrungen zeigen sich im jetzt vorliegenden Stadtführer Moskau: Ein Skizzenbuch – im reisetauglichen Format von 21 x 14,8 x 1,4 cm –, das einen Einblick in den Wandel der Stadt bietet, der gerade für Architekten interessant ist. Also weniger touristische Informationen, dafür gut lesbare Lagepläne, Grundrisse, Schnitte und Perspektiven sowie passend dazu gesetzte Schwar-Weiß-Fotos, die den Architekten bei seiner, und sei es auch nur fiktiven Exkursion durch die Stadt begleiten.

Das Layout ist durchdacht, für ausführliches Lesen ebenso wie fürs schnelle Suchen kurzer Informationen. Huber will anhand ausgewählter thematischer Beispiele die Zusammenhänge im städtebaulichen Wandel von Moskau politisch, kulturell und vor allem architektonisch nachvollziehbar machen: Von der Stadtgründung im Jahr 1147 bis zum Wandel zur Hauptstadt des „Neuen Russlands“ wird der Leser in zehn Kapiteln in die spezifischen Bedingungen Moskaus eingeführt. Um die thematischen Schwerpunkte später einordnen zu können, synchronisiert sie Huber im Anhang in einem Schema; für die Einordnung vor Ort gibt er die Namen von Straßen, Plätzen und Metrostationen in kyrillischen Buchstaben und in der englischen Umschrift an.

Nach der Lektüre dieses Buches meint man, Moskau bereits ein wenig zu kennen, und möchte sofort losfahren, um mehr zu erfahren. Mit Hilfe dieses Stadtführers kann man dem architektonischen Wandel in Moskau auch ohne große Russischkenntnisse gut nachspüren. *Carolín Mees*

Moskau – Metropole im Wandel | Ein Architekturführer | Von Werner Huber | 288 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 19,90 Euro | Böhlau Verlag, Köln Wien 2007 | ► ISBN 978-3-412-23506-2

BAUGESCHICHTE

Bauen in der DDR

„Die baulichen Unterlagen wurden Ende der 50er Jahre in einen Katalog der Typen- und Wiederverwendungsprojekte für landwirtschaftliche Bauten vom Institut für Typung beim Ministerium für Aufbau bereitgestellt. Für die Rinderhaltung standen Ställe für 90 Milchkühe mit erdlastiger Lagerung, Ställe für 90 Milchkühe mit Schleppschaufelentmistung oder Schubstangenentmistung sowie Schwemmentmistung zur

Verfügung. Weiter gab es Ställe für 60 Milchkühe mit erdlastiger oder deckenlastiger Lagerung, Jungviehställe sowie einen Abkalb Stall mit 15 Ständen.“

Das Zitat aus dem Buch „Bauen in der DDR“ von Frieder Siebers und Hans Fritsches lässt erkennen, dass nach wie vor eine für Architekten lesbare und anschauliche Darstellung des Typenbaus in der DDR fehlt. Die vertane Chance ist insofern zu bedauern, als einerseits die Typenbauten der DDR dem Verschwinden geweiht sind – sprich: dem Abriss oder der gestalterischen Überformung bis zur Unkenntlichkeit –, andererseits diese Baumassee mit ihrer direkten und gestalterisch nicht weiter verbrämten Umsetzung der geforderten Programme angesichts des durchschnittlichen Bauens in den neuen Bundesländern seit 1990 eine ganz eigene Faszination entfaltet.

Die beiden Autoren blicken auf Geleistetes zurück: Der Bauingenieur Sieber arbeitete zu DDR-Zeiten als Entwurfsingenieur, Entwicklungsleiter und Kombinatdirektor, der Absolvent des Baubetriebswesens Fritsche war als stellvertretender Bauminister der DDR verantwortlich für den gesamten Industriebau im sozialistischen Deutschland. Nach einer Einleitung, die die schwierige, wenn nicht aussichtslose Ausgangslage des jungen Staates schildert, widmen sich die beiden dem industriellen Wohnungs-, Industrie- und Landwirtschaftsbau, unterteilt in die Phasen bis und nach 1970; ein gesondertes Kapitel am Schluss bilanziert die herausragenden, oft denkmalpflegerisch bestimmten Kulturbauten. Informationen zu Kulturhäusern, Schulen und Kindergärten hingegen sucht der Leser vergeblich.

Nichteingeweihte stehen vor einem recht hermetischen Resümee: Der Rückblick der Autoren setzt detailliertes Wissen über Entwurfs-, Konstruktions- und Baubetriebslogistik voraus. Der Stolz auf das Geleistete, den die Lektüre vor allem vermittelt, erklärt sich aus dem ständigen Kampf mit dem Mangel, der letztlich, die Autoren räumen es ein, scheiterte: Der Wohnungsneubau etwa konnte zuletzt die immer weiter steigenden Zahlen nicht mehr nutzbarer Altbauten nicht mehr kompensieren.

Die mäßige Qualität der aufgenommenen Fotos, die nicht immer offensichtliche Verbindung von Bild und Text und die insgesamt uninspirierte Gestaltung tragen dazu bei, dass die Publikation nicht als Grundlagenwerk zum Typenbau der DDR empfohlen werden kann. Nur was für Gemeindemitglieder. *ub*

Bauen in der DDR | Von Frieder Sieber und Hans Fritsche 200 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 29,80 Euro | Huss-Medien, Berlin 2006 | ► ISBN 3-345-00892-0

STADTPLANUNG

The Architecture of Novosibirsk

Dieses unscheinbare Buch dokumentiert die Kolonisation Sibiriens am Beispiel der architektonischen Entwicklung von Novosibirsk von 1893 bis in die 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Was heute die drittgrößte Stadt Russlands ist, begann 1893 als Baustelle für die Transsibirische Eisenbahn, die hier den Fluss Ob überquerte. In den schier endlosen Nadelwäldern endstand zunächst eine lose Ansammlung von Holzhütten. Als Verkehrsknotenpunkt entwickelte sich die Siedlung Novonikolaevsk, so ihr Name bis 1926, explosionsartig.

Die Stadtväter experimentierten mit unterschiedlichen Stadtgrundrissen: A. Kuznetsov favorisiert 1906 die orthogonale Blockstruktur, 1925 kommt bei einer Neuplanung Ebenezer Howards Idee einer Gartenstadt auf die Reißbretter. Doch ab 1930 baut man, nach streng orthogonalem Raster, am südlichen Ufer des Ob die „Sozialistische Stadt“ – Ähnlichkeiten mit Le Corbusiers Une Ville Contemporaine sind unübersehbar. Für viele Zeitgenossen hatte die Stadt die Faszination eines „Siberian Chicago“. 1928 schrieb ein amerikanischer Journalist: „Für mich ist Novosibirsk interessant, da es den Versuch eines proletarischen Städtebaus darstellt. ...das Ziel ist, aus einem großen Dorf eine neue moderne Hauptstadt zu machen.“

Ästhetisch orientierte man sich am Konstruktivismus. 1910 entsteht eine Feuerwache, dann 1925 die Prombank und 1927 die erste städtische Poliklinik, Bauwerke in der klaren modernen Sprache des Konstruktivismus. Historische Fotografien zeigen die Gebäude, manchmal ergänzt um Pläne und Schnitte. Ein Phänomen wird aber an nahezu allen Bauten erkennbar, der Zwang zur permanenten architektonischen Veränderung. Letztlich kann sich der Konstruktivismus nicht gegen andere Stilrichtungen, wie z. B. Rationalistisches Art Nouveau, Neo-Klassizismus oder jede Form von monumental bis imperialistisch ausgelegtem Eklektizismus durchsetzen. Die „Verbesserung“ des Konstruktivismus mit Zuckerbäckerdekoration ist in der Stalinära in Novosibirsk an der Tagesordnung. Fast jedes der publizierten Gebäude unterliegt tiefgehenden „kosmetischen“ oder gar konstruktiven Veränderungen, die die ursprüngliche Architektur bis zur Unkenntlichkeit verfremden. Leidtragende sind auch die Architekten: „In den späten 30er Jahren wurden der Architekt Ivan A. Burlakow und sein Konstrukteur N. I. Lavrushenko von einem Gericht für die niedrige Qualität ihres Bauwerks verurteilt“, heißt es in einer der immer knapp gefassten Baubeschreibungen. *Christian Breusing*

The Architecture of Novosibirsk | Von Ivan V. Nevzgodin | Herausgegeben vom Publishing House of the Siberian Branch of the Russian Architecture of Novosibirsk, Ivan Nevzgodin | 203 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Text Russisch/Englisch, 26,95 Euro | Siberian Branch of the Russian Academy of Science 2005 | ► ISBN 9059730321

Architektur Bautechnik Interior

Deutsche BauZeitschrift

DBZ



Die neue DBZ berichtet über Architektur, Bautechnik und Interior. Sie behandelt in jeder Ausgabe ein Schwerpunktthema, das durch drei verschiedene Standpunkte kommentiert und analysiert wird. Neue Systementwicklungen und „Produkte in Anwendung“ werden ausführlich vorgestellt.

Testen Sie die DBZ jetzt zwei Monate kostenlos:
www.dbz.de/probeabo oder Mail an: leserservice@bauverlag.de